

# Die Post aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung  
Hierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 16.

Hirschberg, Donnerstag, den 20. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 19. Januar. (Politische Uebersicht.) Die Provinzial-Landtage haben die politischen Kreise in Berlin lebhaft beschäftigt und die Wahl der Landesdirectoren, der Spitzen der Landtage, die Bildung der Provinzial-Ausschüsse ist aufmerksam verfolgt worden. Die Provinz Preußen steht mit ihren Wahlen auf dem „linken“ Flügel, die anderen Provinzen haben mehr „rechts“ Stellung genommen, wenn man politische Parteitendenzen ins Auge fassen möchte. Der Unterschied von Stadt und Land machte sich überall mehr oder weniger geltend, und die Großen der alten provinzialständischen Körper schienen sich für besonders befähigt zu halten, daß der neue Most in die alten Schläuche gethan würde. In Pommern wußte der Landadel die einflußreichste Stelle des Landes-Directors, des Landtags-Präsidenten, der Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses sich anzueignen, aber es gelang nicht, den ehemaligen Ober-Präsidenten v. Kleist-Regow, den Hauptkämpfer der Kreuzzeitungs-Partei, in den Ausschuß zu bringen; er unterlag dem Grafen Königsdorf, welcher, der freiconservativen Fraction des Abgeordnetenhauses angehörig, mit voller Entschiedenheit die liberalen Kirchengesetze, die Provinzialordnung angenommen hat. Die Provinz Pommern wählte verhältnißmäßig die meisten dem preussischen Abgeordnetenhaus angehörigen Mitglieder: von Lehr-Behrenhoff, von Wahl, Mühlenbeck, v. d. Goltz, Haten, von denen einer der Fortschritt-, zwei der national-liberalen, aber keiner der altconservativen Partei angehört. Da die Provinzial-Ausschüsse den Provinzial- und Bezirksrath und die Beamten zu wählen haben, so ist für längeren Einfluß die jegige Wahl der Provinzial-Ausschüsse von besonderer Bedeutung. Hoffentlich überwiegt wie in den Kreis-Ausschüssen der alten Provinzen allmählich auch in den Provinzial-Ausschüssen die sachliche Rücksicht und tritt das Partei-Interesse in den Hintergrund. — Officiös wird geschrieben: Der einfache Verlauf der Landtags-eröffnung entsprach der thatsächlichen Situation. Eine feierliche Eröffnung konnte von vorn herein nicht in Aussicht genommen werden, weil die Eröffnung eben nur einen formellen Charakter hatte. Fürst Bismarck aber ist noch immer seinen rheumatischen Leiden unterworfen, welche ihm namentlich ein längeres Stehen unmöglich machen. Auch Graf Eulenburg ist in Folge einer Erkältung seit einigen Tagen an das Zimmer gefesselt; er konnte daher an dem letzten Ministerrathe nicht Theil nehmen und die ihm sonst obliegende Pflicht, Sr. Majestät über die Eröffnungsrede Vortrag zu halten, fiel daher dem Vicepräsidenten Camphausen zu. Daß die Eröffnungsrede in Widerspruch mit gewissen Vorhersagungen beziehungsweise der Frage wegen Centralisation der Eisenbahnen keine Erwähnung that, ist in der Natur der Sache begründet. Die Frage ist einmal noch nicht in das Stadium der Entschliessungen getreten, und dann würde diese auch nicht der

preussischen Staatsregierung zufallen, sondern in die Sphäre der Reichspolitik gehören. Daß aber von Seiten des Reichs-Leramentes noch keine bezüglichen Verhandlungen mit den Bundesregierungen eröffnet worden sind, erhellt aus amtlichen Erklärungen süddeutscher Staatsmänner. Zur Zeit sind vom Reichs-Eisenbahnamt erst die nothwendigen Erörterungen angeordnet worden, mit welchen vertrauliche Erwägungen innerhalb der preussischen Staatsregierung Hand in Hand gehen. — Eine Vorlage über die Verlegung des Statjahres auf den 1. April soll, wie die „Post“ schreibt, dem Vernehmen nach noch in dieser Session des Reichstages eingebracht werden. Dann würden in der That die parlamentarischen Sessionen künftig das erste Semester des Jahres ausfüllen und würde das zweite den Regierungen und dem Bundesrath frei bleiben für die vorbereitenden Beratungen. Wenn damit die Einberufung des Reichstages ein für allemal in den Monat Januar fielen, so wäre, wie das genannte Blatt meint, für manchen Abgeordneten ein erhebliches Hinderniß beseitigt, was sich unter den jetzigen Verhältnissen an die Annahme eines Mandats knüpft. Der preussische Landtag würde dann künftig seine Session Ende März — April beginnen und da derselbe vorwiegend aus unmittelbaren Staatsbeamten besteht, so dürfte die Jahreszeit noch weniger ein Hinderniß bilden, als das früher für den Reichstag der Fall war. Allerdings setzen diese Dispositionen eine Aenderung der preussischen Verfassungsartikel voraus, welche die Einberufung des Landtages der Monarchie auf die Zeit vom November bis Mitte Januar fixiren. — Abgeordnete, welche vom Rhein in Berlin angekommen sind, schildern übereinstimmend auf Grund der von ihnen in ihren Kreisen gemachten Erfahrungen die Stimmung des katholischen Klerus dahin, daß jede Lust zur Fortsetzung des Kampfes geschwunden sei. Sowohl das Sperrgesetz als auch die häufigen Bestrafungen wegen gesetzwidriger Handlungen haben die Wirkung gehabt, daß der Klerus sich einer größeren Zurückhaltung befleißigt und die Collusion mit den Staatsgesetzen zu vermeiden sucht. Der Glorionshehn, welcher Anfangs die „Dulder“ umgab, sei vollkommen verschwunden. Der niedere Klerus habe außerdem das Gefühl, daß seine Oberhirten sehr weit davon entfernt seien, ihr „Martyrerkreuz“ als Helden zu tragen; um so weniger glaube er sich verpflichtet, für die Vorrechte der Bischöfe noch länger im Feuer zu stehen. — Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der im vorigen Jahre den Verlust des Dampfers „Deutschland“ zu beklagen und unter der Katastrophe in Bremerhafen schwer zu leiden hatte, scheint auch im neuen Jahre vom Unglück verfolgt zu werden. Bekanntlich war der Dampfer „Salier“ Statt der durch die Explosion in Bremerhafen seuntlich gewordenen „Mosel“ nach New-York gegangen. Jetzt ist dieses Schiff auf seiner Rückreise nach Bremen

bei West-Cowes aufgelaufen. Cowes ist ein Hafenort im Norden der Insel Wight, der durch einen Meeresseinschnitt in einen westlichen und einen östlichen Theil getrennt wird und etwa drei Meilen südlich von Southhampton liegt, welchen Hafen die von Amerika kommenden Lloyd-Dampfer zuerst anlaufen. Glücklicher Weise hatte der Unfall aber keine schlimmen Folgen, denn nach einer Depesche des Lloyd gelang es, den „Salter“ wieder flott zu machen, und setzte derselbe gestern früh um 4 Uhr seine Reise nach Bremen weiter fort. — Am Dienstag kannte man in Paris die Delegirten-Wahlen von 12,000 Gemeinderäthen. Ungefähr ein Fünftel derselben hatte die Maires gewählt, 800 Gemeinderäthe hatten je einen Delegirten und einen Stellvertreter gewählt, welche von verschiedener Parteifarbe waren. In den Departements Allier, Eure, Lot-Garonne, Seine-Loire, Meurthe-Mosel, Moselle, Hochsavoyen, Seine-Marne, Vienne und Untere Seine gehört den ministeriellen Berichten zu Folge die Mehrheit der Gewählten der conservativen Partei an. Ueber den Ausfall der Wahlen in den Vogesen, wo Buffet candidirt, berichtet nur der officöse „Francais“, nach dessen Angabe die Conservativen dort die Mehrheit erlangt hätten. Die Departements, in welchen Republicaner siegten, werden von den ministeriellen Berichten noch nicht genannt. In der Gironde sollen fast überall die Bürgermeister, also Ernante der Regierung, gewählt sein. Die Wahlen im Seine-Departement waren den Republicanern, wenn sie auch gesiegt, doch zahlenmäßig nicht so günstig, wie sie gehofft. Eine Vermuthung über das Endergebniß festzustellen, ist um so schwerer, als das Ministerium mit seiner Wissenschaft hinter dem Berge zu halten scheint. — Auf dem spanischen Kriegsschauplatz scheint es neuerdings etwas lebhafter zu werden. General Martinez Campos bereitet eine Bewegung gegen das obere Navarra vor; die Division Delatre sperrt den Paß von Roncal durch daselbst eingenommene starke Stellungen. Die carlistischen Bevölkerung verweigern die Annahme des von Don Carlos zur Bestreitung seiner Verpflegungsbedürfnisse geprägten Kupfergeldes.

Berlin, 18. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag der Hofmarschälle und des Polizei-Präsidenten entgegen, empfing einige Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete demnächst noch mit dem Militär-Cabinet. Um 1 Uhr begab sich Se. Majestät ins königliche Schloß, um dort nach Aufnahme einiger früher ernannter Mitglieder ein Capitel des Schwarzen Adlerordens abzuhalten. Die feierliche Investitur der neuen Ritter erfolgte im Rittersaal. Bei diesem Acte waren auch die Obersten-Hof-, die Ober-Hof- und Hofschergen, die Staatsminister, die Generalität, die wirklichen Geheimen Räte, die General-Adjutanten, die Generale a la suite und die Flügeladjutanten zugegen. Die Investitur erhielten: der Ober-Schloßhauptmann Graf v. Keller, der General v. Franseck, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler, die Generale v. Göben, v. Werder, v. Tümpel und v. Kirchbach. Nach dem Schluß dieser Feier verließ der Kaiser den Rittersaal und begab sich mit den Ritters des hohen Ordens zur Abhaltung des Capitels nach der Schwarzen Adlerkammer. An dem Capitel nahmen auch bereits die neu investirten Ritter Theil. Um 5 Uhr Nachmittags findet bei den Majestäten aus Veranlassung der vorher abgehaltenen Ordens-Capitel ein Gala-Diner von 46 Gedecken statt, an welchem die königlichen Prinzen und die zum Capitel hier anwesenden Generalfeldmarschälle, die Minister Freiherr v. Schleinitz, von Wanteuffel und von Ubben, die Generale der Infanterie und Cavallerie und auch der österreichische und russische Botschafter Theil nehmen werden.

\* Berlin, 18. Januar. (Vermischtes.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichskanzler noch weitere Veröffentlichungen aus dem geheimen Staatsarchiv über neuere Beschlüsse zu machen, und sollen im Abgeordnetenhaus bei Verathung des Budgets Mittheilungen gemacht werden. — Die parlamentarischen Cotreen beim Fürsten Reichskanzler werden ihren Fortgang nehmen und sind Einladungen für die drei nächsten Sonnabende erfolgt. — Das Abgeordnetenhaus wird sich, wie wir hören, erst am Sonnabend vertagen und am Freitag noch in die Generaldebatte über das Budget eintreten. — Dem morgen zusammentretenden Reichstage wird hiesigen Blättern zu Folge Seitens des Reichskanzlers eine Denkschrift über die Strandung des Dampfers „Deutschland“ vorgelegt werden. — Der Bericht der Reichscommission, welche sich mit der Frage der Bethätigung

des deutschen Reiches an der Erforschung des Nordpols beschäftigt hat, wird, wie die „Wes. Ztg.“ hört, in nächster Zeit im Bundesrathe zur Verathung und Beschlußfassung gelangen. Es gilt nach dieser Quelle für wahrscheinlich, daß der Bundesrath sich mit den Conclusionen der wissenschaftlichen Commission einverstanden erklären und die Berufung einer Sachverständigen-Commission beschließen wird, welche die von der ersten Commission in allgemeinen Umrissen bezeichneten Vorschläge eingehend prüfen und ein Programm für die Ausführung derselben zu entwerfen haben würde. — Nach zuverlässigen Mittheilungen wird die Bibliothek des Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Dove gemäß Allerhöchster Verfügung demnächst in den Besitz der deutschen Seewarte in Hamburg übergeben. Diese Bibliothek, welche vorzugsweise aus physikalischen und meteorologischen Werken besteht und besonders reich ist an meteorologischen Material, das aus allen Welttheilen dem Besizer derselben zugegangen, wird aus dem Dispositionsfonds um die Summe von 30,000 M. vom Reichserstande werden. Durch die Erwerbung des wertvollen literarischen Schazes ist es gelungen, eine der reichhaltigsten Büchersammlungen der Hauptstadt in ihrem einheitlichen Bestande zu erhalten und dieselbe den Zwecken eines wissenschaftlichen Instituts dienstbar zu machen, welches seine wichtige Berufsthätigkeit unter der allgemeinsten Theilnahme im vollsten Umfange soeben aufgenommen hat. — Herr v. Niebelschütz, welcher soeben zum Ober-Regierungsrath in Marienwerder ernannt worden ist, soll erklärt haben, daß er die Redaction der „Kreuzztg.“ nicht übernehmen wolle. — Der Reichskanzler hat aus Anlaß der Katastrophe von Bremerhaven beim Bundesrathe die reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Sprengmitteln in Anregung gebracht. Der heutige „N. u. St. Anz.“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile eine hierauf bezügliche Mittheilung. Das Vorgehen des Reichskanzlers in dieser Frage, welche seit den letzten traurigen Erfahrungen die Gemüther in hohem Maße beunruhigt und ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit erzeugt hat, wird nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck hervorzurufen. Es läßt sich wohl erwarten, daß der Bundesrath es an Bereitwilligkeit nicht fehlen lassen wird, diesen Schritt des Reichskanzlers mit aller Energie zu unterstützen und zu fördern, denn daß nur im Wege der Reichsgesetzgebung die nöthigen Garantien herzustellen sind, und die aus dem Verlethe mit Sprengstoffen auch ohne Hinzutreten verbrecherlicher Handlungen der öffentlichen Sicherheit erwachsenden Gefahren auf das möglichst geringste Maß zurückzuführen, bedarf unseres Erachtens keiner weiteren Erörterung. — Der ausgerückte Erzbischof von Köln soll sich, wie die „Nürnberger Presse“ wissen will, einige Tage im bischöflichen Palais zu Regensburg aufgehalten haben und zwar unter dem harmlosen Namen „Mayer“. — Bilz ist in Berlin eingetroffen: den Transport desselben bewirkte der von Berlin nach Png gelandete Criminal-Commissar v. Hüllessem. Wie nunmehr festgestellt ist, beläuft sich der Schaden der Dentschen Bank auf die verhältnißmäßig geringe Summe von 12 bis 15,000 Mark. Auch scheint sich herauszustellen, daß der frühere Director der Eisenbahn, Geh. Rath Nichtsteig, durch Bilz nicht geschädigt ist. Dieser nämlich hatte Bilz beauftragt, ihm privatim auf ein Accep 120,000 Thaler aus der Südtiroler Darlehnskasse zu beschaffen. Bilz indessen hatte den Betrag unter Hinterlegung des Wechsel-Acceptes der von ihm verwalteten Eisenbahncasse entnommen und dem Nichtsteig auch unverkürzt ausgehändigt, ohne daß dieser von dem Verfahren des Bilz etwas wußte. Herr Nichtsteig, der nur hierdurch Schuldner der Eisenbahn wurde, hat sonach keinerlei Schaden erlitten.

Posen. Ueber die Absichten des Cardinals Ledochowski wird der „Wes. Ztg.“ von hier mitgetheilt: So weit sich aus den Andeutungen und verschiedenen Umständen schließen läßt, scheint der frühere Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, entschlossen zu sein, sich nach seiner am 2. Februar d. J. erfolgenden Entlassung aus dem Gefängniß in Ostrowo nach Rom zu begeben. Sein bisheriger Hauscaplan Meseritsch, der während der Haft des Grafen seinen Wohnsitz in Ostrowo genommen hat, wird voraussichtlich begleiten. Daß die Regierung die Absicht haben sollte, diese Reise zu verhindern, und den Grafen Ledochowski irgendwo zu interniren, wie hier mehrfach vermuthet wird, ist wohl nicht anzunehmen. Er würde, um solche Maßregeln zu proocirciren, doch mindestens zuvor die Absicht an den Tag legen müssen, seine früheren Functionen wieder auszuüben, und dazu dürfte er kaum geneigt sein. Uebrigens kann man dem Grafen Ledochowski, so viel sich auch gegen sein früheres Auftreten einwenden läßt, doch jetzt das Zeugniß nicht verjagen, daß er mit Ruhe und Würde die Consequenzen seines Handelns auf sich genommen und sich jedenfalls würdiger aus der Affaire gezogen hat, als Mancher seiner bei Nacht und Nebel entflohenen Amtsbrüder.

— Das Schwurgericht zu Meseritz hatte seiner Zeit bekanntlich die Rädelshörer bei dem Exceß in Köhne wegen Zusammenrottung verurtheilt. Dieses Erkenntniß hat das Obertribunal

neuerdings vernichtet und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung vor ein neues Schwurgericht verwiesen. Der Schwurgerichtshof zu Meseritz hat nämlich keine Rücksicht genommen auf den Antrag der Vertheidigung, bei der Fragestellung an die Geschworenen den Begriff der „Zusammenrottung“ in seine thatsächlichen Momente aufzulösen. Dieses Verfahren erklärte das Obertribunal für rechtswidrig, weil der Begriff des „Zusammenrottens“ nicht, wie der Gerichtshof vermeint, ein thatsächlicher, sondern wesentlich ein Rechtsbegriff ist.

Hamburg. Die „Reform“ schreibt unterm 16. Januar: Den „hundertfachen Mörder“ Thomas alias Thompson betreffend, haben wir gestern ganz zufällig die außerordentlich interessante Mittheilung gemacht, daß Thompson sich schon im Jahre 1866 vorübergehend in den Händen der Hamburger Polizeibehörde befand, verächtlich, Schiffe „weggefekt“ zu haben, um Assurance-Gesellschaften um eine Summe von ca. 24,000 Pfd. Sterl. zu benachtheiligen. In der „Reform“ vom 5. December 1866 findet sich nämlich folgende Notiz: „Der in Basel verhaftete Thompson ist am Sonntag unter Escorte des Polizeiergeanten Weiske und zweier englischer Detectives hier eingetroffen und gestern mit einem nach London abgehenden Dampfschiffe weiter befördert worden. Thompson wird beschuldigt, zwei Schiffe befrachtet zu haben, die er anbodren und weggehen ließ, wofür er die Versicherungssumme von ca. 24,000 Pfd. Sterl. einzog. Ein drittes, ebenfalls angebotenes Schiff wurde geborgen und das Verbrechen dadurch entdeckt. Der Capitän des Schiffes ist in England ebenfalls verhaftet.“ Weitere Nachforschungen ergeben über den damaligen Sachverhalt, daß die englischen Polizisten am 26. November 1866 hier anlangten, um auf Thompson zu fahnden, der in London verhaftet werden sollte, aber nicht aufzufinden war. Die englischen Polizisten wären ohne Erzielung von Resultaten wieder abgereist, hätte nicht die hiesige Polizei-Behörde sie auf die richtige Spur geleitet, welche ergab, daß nach mannigfachen Kreuz- und Querzügen Thompson sich nach Basel begeben habe. Man telegraphirte dorthin und Th. ward verhaftet. Unzweifelhaft ist die 1866 in England eingeleitete Untersuchung gegen Th., welche zu seiner Verhaftung in Basel führte, resultatlos geblieben, dament sonst damals doch mehr von dieser Sensations-Affaire gehört hätte. Das hiesige Untersuchungs-Gericht ist augenblicklich auf Requisition des Bremer Untersuchungs-Gerichts mit Feststellung der bezüglichen Thatsachen beschäftigt.

München, 18. Januar. Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Bulletin hat die Herzogin Max in der vergangenen Nacht mehrere Stunden geschlafen und war das Fieber am Morgen entprechend vermindert. Jedoch dauerte der Schwächezustand noch immer fort.

Oesterreich - Ungarn. Preßburg, 16. Januar. Heute fand in dem nahen Spania die Trauung der Fürstin Julie Obrenovich, Wittve des verstorbenen Fürsten Michael von Serbien, mit dem Prinzen Carl Arenberg (geboren im Jahre 1831) Statt. Die Vermählten begaben sich nach Brüssel.

Italien. Rom, 14. Januar. Der Mittheilung, daß der König dem General Garibaldi ein kostbares Moissaidid geschenkt habe, geben die „Ital. Nachr.“ den Zusatz, daß Garibaldi dem König am Neujahrstage nebst seinen Glückwünschen ein Ziegenböckchen von der Insel Caprera geschickt hatte. Daraufhin sandte ihm der König seine Glückwünsche, eine Moissaidid und zwei Broncestatuetten, welche Franklin und Washington darstellen. Der Tag von Aspromonte scheint also im Kalender gänzlich ausgefrichen zu sein.

Frankreich. Paris, 17. Januar. Nach der gestrigen starken Kälte ist heute Thauwetter eingetreten. Aus dem Süden meldet man, daß der Verkehr auf fast allen Eisenbahnen wieder hergestellt ist.

— 18. Januar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes, hat ein Schreiben an seine Wähler veröffentlicht, in welchem er sich bereit erklärt, die ihm für das 8. Pariser Arrondissement angebotene Candidatur anzunehmen. In demselben betont der Minister, seine Wähler könnten versichert sein, daß er nach dem Vorbilde des Marschall-Präsidenten ein treuer Vexer der Geseze sein werde, auf welchen die Regierung der Republik begründet sei. „Ich werde treu und beharrlich das Best fortführen, dem wir uns geweiht haben: der Erhaltung eines ehrenvollen Friedens, der Frankreichs würdig ist. Ein Frankreich, welches seine Kräfte wieder gesammelt hat und geschützt ist gegen Erschütterungen im Innern, kann sich diesem Werte des Friedens mit um so größerem Vertrauen hingeben, als es sich von Tag zu Tag mehr und mehr unterstützt und ermuntert fühlt durch die Gesinnungen, die Europa stets einem Lande entgegenbringen wird, welches auch durch sein Unglück nicht hat erschüttert werden können, weder in seinem Eifer für die Arbeit, noch in seinen hochherzigen Gesinnungen, noch endlich in dem Glauben an seine unvergängliche Bestimmung.“

Amerika. Newyork, 18. Januar. Nach Mittheilung hiesiger Blätter sind die Arbeiten in den großen Eisentwerken von Tredegar in Richmond vorläufig eingestellt.

Washington, 17. Januar. Das Repräsentantenhaus hat den Antrag auf Wiederaufhebung des Gesezes betreffend die Wiederaufnahme der Barzahlungen, abgelehnt. Die Minorität, welche für den Antrag stimmte, setzt sich hauptsächlich aus Deputirten der demokratischen Partei zusammen. Das Repräsentantenhaus hat ein Gesuch um Mittheilung der gesammten auf die cubanische Frage bezüglichen diplomatischen Correspondenz an den Präsidenten Grant gerichtet. — Im Senat wurde von General Sherman der Antrag auf Herstellung einer Münz- und Rechnungseinheit zwischen den Vereinigten Staaten und England eingebracht. Es wird vorgeschlagen, den Präsidenten zu dem Abschluß eines Vertrages zu ermächtigen, wonach der Dollar, von welchem 5 Stück gleich einem Pfund Sterling sind, als Münzeinheit bestimmt wird und sollen das Pfund Sterling in den Vereinigten Staaten und der Dollar in England nach dem Maßstabe von 5 Dollars gleich einem englischen Pfunde gesetzlichen Cours haben.

— 18. Januar. Der Staatssecretär S. Fish erklärte in einer Sitzung der Commission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hinsichtlich der Circularnote der amerikanischen Regierung wegen Cuba, daß dieselbe lediglich die moralische Unterstützung der fremden Mächte im Falle einer Mediation oder Intervention der Vereinigten Staaten in der cubanischen Frage nachgesucht habe. Der Staatssecretär bemerkte sodann, daß die amerikanische Regierung einer freundschaftlich gehaltenen Antwort Spaniens entgegenstehe, wie überhaupt die Verhandlungen zwischen Spanien und Amerika in dieser Angelegenheit von beiden Seiten in durchaus entgegenkommender Weise geführt worden seien.

**Landtags - Verhandlungen.**

(Abgeordnetenhau.) Berlin, 18. Januar. (3. Sitzung.) Die heutige Sitzung wurde ausschließlich durch die Ausführungen des Finanzministers Camphausen in Anspruch genommen, mit denen derselbe dem Hause den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1876 vorlegte. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1874 — so begann der Minister sein Exposé — habe ich Ihnen bereits im vorigen Jahre ausführliche Erläuterungen gegeben und so begnüge ich mich, darauf hinzuweisen, daß die Ueberschüsse derselben, welche für die Ausgaben des Jahres 1876 reservirt sind, sich auf 20,350,902 Mark belaufen. Das Jahr 1875 hatte, wie Ihnen bekannt ist, mit der Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen. Namentlich zeigt sich dies in den Zahlen der Einkünfte aus der Eisenbahn-Verwaltung, welche erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, so daß sich das Deficit auf etwa 6 Millionen Mark stellen wird. Auch die Stempelsteuer hat in Folge der Verkehrsstockung und des dadurch bedingten geringeren Umsatzes der Immobilien einen Ausfall von etwa 2 1/2 Millionen Mark ergeben, während gleichzeitig die Einnahmen aus den Fonds des ehemaligen Staatschages um etwa dieselbe Summe hinter dem Vorausschlage zurückgeblieben sind. Dagegen sind auf anderen Gebieten erhebliche Mehreinnahmen zu constatiren. Namentlich die Forstverwaltung schließt mit einem ansehnlichen Ueberschuß ab und glaube ich ihn auf etwa 6 Millionen Mark beziffern zu können. Auch die Bergwerksverwaltung hat trotz des sehr hohen Vorausschlages der Einnahmen einen Ueberschuß von etwa einer Million Mark ergeben. Die Einnahmen aus den directen und indirecten Steuern haben — abgesehen von der oben erwähnten Stempelsteuer — den Vorausschlag erfüllt. Der Ausfall der Classensteuer ist nur ein scheinbarer, da der im Jahre 1875 mit Rücksicht auf die Abnutzung der Summe nach Maßgabe des Gesezes weniger erhobene Betrag im nächsten Jahre zur Erhebung kommt, also dem Staate nicht verloren geht. Uebrigens ergibt die Uebersicht über die Veranlagung der Classen- und Einkommensteuer für das Jahr 1876, daß die Verkehrsverhältnisse thatsächlich nicht so ungünstig liegen, wie vielfach angenommen wird. Trotz der gesetzlich eingetretenen Ermäßigung der Steuersätze ergibt die Veranlagung der Classensteuer für das Jahr 1876 nur 1959 Mark weniger als die des Jahres 1875, wobei allerdings erwägt werden muß, daß die Reclamationsfrist noch nicht abgelaufen ist. Man könnte annehmen, daß dieses verhältnismäßig günstige Resultat für die Classensteuer durch eine Zurückversetzung zahlreicher Einkommensteuerpflichtiger in die Classensteuer herbeigeführt sei (Heiterkeit), indessen dieser Annahme widerspricht die Thatsache, daß die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen von 550,775 auf 571,975 gewachsen ist, während gleichzeitig der Gesamtbetrag der Einkommensteuer um 876,181 Mark zugenommen hat. Sie versehen aus den angegebenen objectiven Thatsachen, daß das Jahr 1875 ohne Deficit abschließen, ja voraussichtlich noch einen geringen Ueberschuß liefern wird. — Was die auf Grund der früher gewährten Credite im Jahre 1875 ausgeführten Eisenbahnbauten betrifft, so beläuft sich die Gesamtausgabe hierfür auf 81,539,862 Mark.

Diese Beträge sind bisher vortheilhaft aus den für andere Zwecke bereits festgelegten, aber noch nicht zur Verwendung gekommenen Beständen aus den Contributionsüberschüssen hergegeben worden; indessen werden wir in nächster Zeit darauf Bedacht nehmen müssen, diese Vortheile zurückzuführen, und deshalb wird Ihnen demnächst eine Gesetzesvorlage zugehen, wonach die für die ehemalige Preussische Bank zu zahlende Summe von 29,720,000 Mark für diesen Zweck ihre Verwendung finden soll. Inwieweit aus der Kriegskontribution der Staat Preußen noch weitere Beträge zu erwarten hat, kann ich nicht angeben, da dies von den Beschlüssen der gesetzgebenden Facoren des Reiches abhängen wird. Der gesammte Betrag der an Preußen aus der Kriegsentkündigung gezahlten Summen ist in Höhe von 52 Mill. Thln. zur Schuldentilgung, vor 8 Mill. Thln. zur Ablösung von Passivrenten und von etwa 81 Mill. Thln. zur Eisenbahnbauten verwendet worden. Für laufende Ausgaben ist aus jenen Fonds kein Thaler ausgegeben, vielmehr haben wir aus den Ueberschüssen der Jahre 1871 bis 73 noch 28 1/2 Millionen Thaler zu extraordinärer Schuldentilgung verwendet. Diesen glänzenden Verhältnissen gegenüber darf man sich nicht wundern, wenn die Einnahmen einen erheblichen Rückgang zeigen. Die Bruttoeinnahmen, welche 1875 auf 694 Millionen veranschlagt waren, beziffern sich für 1876 nur auf 651 Millionen. Diese Differenz findet zum Theil ihren Grund in dem Unterschiede von etwa 18 Millionen zwischen den Beträgen an früheren Ueberschüssen, welche in den Jahren 1875 und resp. 1876 zur Verwendung kommen. Von den übrigen 24 Millionen, um welche der Voranschlag der Bruttoeinnahmen für 1876 hinter 1875 zurückbleibt, fallen auf die Einnahme aus der Preussischen Bank etwa 7 Millionen. Diese Verminderung der Einnahmen, welche bei der Bergwerksverwaltung allein 11,171,322 Mark betragen, hat natürlich die genau entsprechende Verminderung der Ausgaben nach sich gezogen. Nichts desto weniger erschien es thunlich, die ordentlichen Ausgaben um 5,476,000 Mark zu erhöhen, wogegen allerdings die außerordentlichen eine Herabsetzung von mehr als 48. Mill. Mark erfahren haben. Die Eriparnisse des Staats überwiegen besonders bei den Betriebsausgaben, während die Dotationen und die Staatsverwaltung eine Mehrerausgabe von circa 11 Mill. Mark erfordern. Zu den einzelnen Einnahmequellen übergehend, bemerkte der Minister, daß die Grundsteuer wegen der nahezu vollendeten Katastrirung der neuen Provinzen mit einem Plus von 654,000 M. veranschlagt ist, dem allerdings eine Erhebungsmehrausgabe von 192,000 M. gegenübertritt. Die Classensteuer ist gesetzlich contingentirt und daher unverändert geblieben; die classificirte Einkommensteuer ist mit einer Mehreinnahme von 130,000 M. in Ansatz gebracht; unerheblich sind die angelegten Mehreinnahmen aus der Gewerbe- und der Gebäudesteuer. Die Veranschlagung der indirecten Steuern hat eine wesentliche Veränderung nicht erfahren; dagegen sind die Einnahmen der Forstverwaltung mit einem Ueberschuß von 3,187,000 M. angelegt; gleichzeitig tritt der bereits oben erwähnten Verminderung der Bruttoeinnahmen bei der Bergwerksverwaltung eine Verminderung der Ausgaben von ca. 1,500,000 M. gegenüber. Bei den Eisenbahnen ist mit großer Vorsicht eine Mindereinnahme von ca. 5,800,000 Mark angenommen worden, freilich tritt auch in den Ausgaben eine Verminderung von mehr als 5 Mill. Mark ein, so daß der effective Minderüberschuß nur 260,000 M. beträgt. Die hauptsächlichsten Eriparnisse haben natürlich im Extraordinarium stattfinden müssen. Für Eisenbahnbauten waren im Etat für 1875 26,200,000 M. bestimmt, gegenwärtig kommen davon 22,560,830 Mark in Wegfall, das Extraordinarium des Handelsministeriums ist auf 10 Millionen Mark zurückgeführt. — Obschon der Reichstag eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches nicht für thunlich erachtet und zur Balancirung des Reichshaushaltes mit Zustimmung der verbündeten Regierungen einen anderen Weg eingeschlagen hat, so ist dennoch nicht nur keine Vermehrung der Matricularbeiträge notwendig geworden, sondern es ist sogar möglich gewesen, dieselben für Preußen um 320,500 Mark zu vermindern. (Sensation.) Trotz der gegenwärtigen Zeitverhältnisse hat die Regierung es nicht für angezeigt erachtet, nützliche im Interesse des Landes liegende Ausgaben bei Seite zu schieben. Dieselben haben nur in sehr geringem Maße Gehaltsverbesserungen zum Gegenstande und erstrecken sich hier auf Beamtenclassen, welche bisher nicht genügend bedacht worden sind, wie die Beamten bei den Staatsarchiven, die Seminarlehrer und die Beamten der Strafanstalten. Im Uebrigen participirt an diesen Mehrausgaben im Wesentlichen das Kultusministerium, und zwar die Universitäten mit 104,000 M., die Gymnasien 85,000 M., die Seminarien mit 500,000 M., die Elementarschule mit 144,000 M., endlich Kunst und Wissenschaft mit 108,000 M. Der Finanzminister schloß seinen circa einstündigen Vortrag, indem er den Etat überreichte und dabei den Wunsch ausdrückte, daß derselbe eine genaue Prüfung erfahren und demnächst die Zustimmung des Hauses finden möge. (Beifall.) Auf der Tagesordnung stand noch die Wahl eines Mitgliedes der Staatsschuldencommission an Stelle des Abg. v. Bonin, dessen auf 3 Jahre gültiges Mandat abgelaufen ist. Von den 310 abgegebenen Stimmen waren 2 ungültig, 199 fielen auf den Abg.

v. Bodum-Dolfs, 57 auf v. Bonin und 52 auf Richter (Hagen). Abg. v. Bodum-Dolfs nahm die Wahl dankend an. Die Sitzung schloß um 1 1/2 Uhr; in der nächsten, am Freitag 10 Uhr, wird die erste Berathung des Stats stattfinden.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, 19. Januar.

\* Rundschau. (Wahlresultat. — Dr. Jany's Augen-Klinik. — Gehaltszulage für Lehrer. — Breslauer Stadttheater. — Zum Eisenbahnverkehr. — Dynamit-Transporte. — Ultramontanes.)

Ein sicheres Resultat über den Ausfall der Wahl im Reichstagswahlkreise Vorken-Hain-Fauer-Landeshut liegt zur Zeit noch nicht vor. Namentlich fehlen noch Berichte aus den ländlichen Bezirken. Die Anstrengungen, welche die Ultramontanen gemacht haben, waren größer als früher, und so ist die Zahl der für ihren Candidaten, Commercienrath Wihard zu Liebau, abgegebenen Stimmzettel größer als gewöhnlich. Die Hauptresultate erforscht sie, wie stets, in dem südlichen Theile des Landeshuter Kreises — dem sogenannten schwarzen Liebauer Winkel. Wir geben im Folgenden die heute eingegangenen Resultate. In Ronitz und Ober-Poischwitz erhielten: Gneist 92, Stolberg 28; in Seckerwitz: Gneist 21, Stolberg 2; in Semmelwitz: Gneist 42, Wihard 6, Stolberg 14; in Raltheus: Gneist 24, Wihard 9; in Herzogswaldau: Gneist 78; in Reppersdorf: Gneist 104, Wihard 7; in Hertwigswaldau: Gneist 139, Wihard 8, Stolberg 33; in Versdorf: Gneist 90, Wihard 4; in Liebau: Gneist 102, Wihard 254, Stolberg 2 (ungültig 2); in Schömberg: Gneist 27, Wihard 116, Stolberg 35; in Voigtsdorf: Gneist —, Wihard 31, Stolberg 35 und in Dittersbach: Gneist 12, Wihard 71 Stimmen. Mitin erhielten: Gneist 731, Wihard 506 und Stolberg 149 Stimmen. Rechnen wir hierzu die gestern gemeldeten Resultate mit 2086 Stimmen für Gneist, 208 für Wihard und 56 für Stolberg, so ergibt sich als bis jetzt bekanntes Endergebniß für Prof. Dr. Gneist: 2817, für Commercienrath Wihard 714 und für Graf Udo Stolberg 205 Stimmen.

Einem uns übersandten Berichte entnehmen wir einige Einzelheiten, über die Augenklinik des Herrn Dr. Jany in Breslau (Freiburger-Straße). Im vergangenen Jahre wurden in derselben 4045 Kranke neu aufgenommen und behandelt; während der Zeit ihres elstjährigen Bestehens fanden in der genannten Anstalt 30,086 Kranke Aufnahme. Unter den oben genannten 4045 Kranken waren 2364 Einheimische, d. h. der Breslauer Commune Angehörige und 1681 Auswärtige. Von letzteren entfallen auf die Provinz Schlesien 1443, auf die Provinz Posen 136, auf das übrige Inland 12; auf das Ausland und zwar meist auf die Nachbarprovinzen Rußlands (62) und Oesterreichs (20) kommen 90. Stabile Kranke (d. h. in der Anstalt gleichzeitl verpflegt) waren dabei 290. Von größeren Operationen wurden 216 ausgeführt und zwar die Operation des grauen Staars 84 Mal; die künstliche Pupillenbildung 80 Mal (darunter 10 Mal bei grünem Staar); die Schieloperation 26 Mal (dabei 3 Fälle von Verlagerung); die Ausschälung eines erkrankten und bereits erblindeten Auges Behufs Erhaltung des anderen noch gesunden oder auch schon mitafficirten wurde 23 Mal notwendig, in 2 Fällen waren dabei die betr. Augen durch das Vorhandensein einer Finne erblindet; 3 Mal endlich wurden entstellende Auswüchse des Augapfels abgetragen. Kleinere Operationen wurden in entsprechender Anzahl ausgeführt. Von den Kranken wurden gegen 70 Procent unentgeltlich behandelt; ein erheblicher Theil der stabilen Patienten vermochte die Verpflegungskosten nur theilweise, ein ansehnlicher Bruchtheil garnicht zu ersehen. Diese Zahlen geben ein berechtigt Zeugniß für die ausgedehnte und segensreiche Wirksamkeit dieser Privatanstalt und lassen die Opferermessen, welche hier hauptsächlich im Interesse der Wissenschaft dem Gemeinwesen gebracht werden. Sache der Provinzialverwaltung wird es sein, das segensreiche Institut für die Provinz Schlesien zu erhalten.

Der Unterrichtsminister hat der königl. Regierung zu Breslau noch eine Summe von 6000 Mark zur Verfügung gestellt, um aus denselben Lehrern an öffentlichen Elementarschulen einmalige, außerordentliche Zuwendungen zu gewähren. Besonders berücksichtigt sollen diejenigen Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen werden, deren Stellen-Einkommen die erforderliche Höhe noch nicht erreicht oder bei denen die gegenwärtig obwaltenden persönlichen Verhältnisse eine Ausfülle nöthig machen, oder diejenigen, welche unbesetzte Lehrerstellen vertreten und aus anderen Quellen eine angemessene Entschädigung nicht erhalten, ferner diejenigen, welche ihrem Dienstalter nach Ansprüche auf Alterszulagen hätten, aber mit Rücksicht auf die weiteren für Gewährung derselben maßgebenden Bestimmungen vom Bezuge ausgeschlossen werden müssen. Hierbei würden hauptsächlich die Lehrer in kleinen Städten mit dem Besoldungssystem der Dienstalters-Scala in Betracht kommen.

Mit dem Breslauer Stadt-Theater scheint es wieder einmal schlimm zu stehen. Wenigstens ist in Breslau das Gerücht von einer abermaligen bevorstehenden Schließung desselben im Gange.

Auf Anordnung des Reichs-Eisenbahnamtes sind sämtliche Eisenbahn-Directionen angewiesen worden, die Eisenbahn-Schaffner ihrer resp. Linien mit fortlaufenden Nummern zu versehen, welche sie in deutlich erkennbarer Weise an den Mützen zu tragen haben. Auf verschiedenen Eisenbahnen besteht diese Einrichtung bereits seit langer Zeit. Veranlassung zu dieser Anordnung, die vom Publicum jedenfalls gern acceptirt wird, ist der Umstand gewesen, daß ein Passagier, der sein Billet einem Schaffner zum Coupiren gegeben, letzteres nicht wieder zurückerhalten und auch der Schaffner nicht bestimmt ermittelt werden konnte.

Die Stadtverordnetenversammlung zu Grünberg faßte den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, bei der Regierung die Aufhebung der Verordnung zu veranlassen, nach welcher der Transport von Dynamit durch Städte und Ortschaften gestattet ist. Der Antrag war dadurch veranlaßt, daß in regelmäßigen Fristen Transporte von Dynamit bis zu 60 Centnern Grünberg passiren und auch dort über Nacht geblieben sind, ohne daß der Polizei hiervon Anzeige gemacht wurde. Indem auf die Gefahr einer Explosion hingewiesen und auf das Beispiel Harburgs aufmerksam gemacht wurde, welche Stadt sich einfach mit Zustimmung des Ministers solche Transporte verbieten hatte, wurde der Antrag von der Versammlung, wie vom stellvertretenden Magistrats-Präsidenten angenommen.

Wie viel Unheil die Ultramontanen noch immer anzustiften im Stande sind, das zeigt eine Nachricht der Rattowitzer „Wahrheit“. Danach werden sie in Ober-Schlesien vermögende junge Mädchen für öfter reichliche Klöster und säuen sich sogar nicht, den Beichtstuhl für diesen Zwang zu mißbrauchen. Schon sollen aus der Gegend von Hultschin etwa 10 solche Behörte nach verschiedenen Klöstern abgegangen sein und die doppelte Anzahl ihnen zu folgen sich vorbereiten. Der eigentliche Grund der Hingewandtheit zum Klosterleben ist die Hoffnung auf ein müßiges und angenehmes Leben, welche in ihnen erweckt wird. Dazu der Helligenschein, den sie in den Augen der Menge erlangen und die Sicherheit, durch das viele Beten und Berichten von kirchlichen Uebungen den unmittelbaren Zugang zum Himmelreich zu erlangen — wen kann dieser Hang unter jungen Mädchen Wunder nehmen? Eben so wenig kann man aber einer solchen „Frömmigkeit“ einen religiösen oder gar sittlichen Werth beilegen. Unter den Bittern solcher klosterlustigen Mädchen sollen mehrere sich energisch ihrem Abzuge widersetzt haben, zumal die Meinung verbreitet ist, daß auch in Oesterreich die Tage der Klöster gezählt seien, worauf dann das schweißvoll erworbene Geld verloren gehen würde. Am wirksamsten würden sie diesen Antrieben begegnen, wenn sie dem Staatsanwalt Anzeige machen. — Aus anderen Gegenden wird aber einen lästigen Gebrauch Beschwerde geführt, der auch in diesem Jahre von den römischen Priestern ausgeübt wird, die Colende. Befanntlich besteht dieselbe darin, daß die Pfarrgeistlichkeit um die Neujahrszeit im Kirchenanzug mit Organist, Glöckner und 2 Knaben in die Wohnungen der Familien geht, um sie zu segnen und sich dafür bescheiden zu lassen, wobei durch die gutgeschulten Kirchendiener oft ein recht waderer, moralischer Zwang ausgeübt wird. Barrer und Organist erhehlen Geld, Getreide und Brot, in früheren Jahren auch Wurst. Noch un'ängst verlagte nach dem „Schlesier“ ein Organist eine unfügliche Kirchengemeinde, von der er Kuchen beanspruchte. Die Glöckner fordern für sich von den Hausfrauen Flachs zu Dochten und wissen, wenn er vorzüglich verstickt ist, ihn aufzufinden. Nach der Menge der Sammlung müßte der Docht oft die Stärke von Mastbäumen annehmen. In Königsbütte schäkt man den Ertrag des heiligen Bettelganges auf mehr als 3000 Mark. Es ist erstaunlich, was die Gläubigen alles sich für ihr Seelenheil gefallen lassen!

(Alt-katholische Gemeinde.) Die letzte Generalversammlung, welche Seitens der hiesigen alt-katholischen Gemeinde im Gasthofs „zum goldenen Schwert“ hieselbst Statt fand, wurde Nachmittags um 4 Uhr vom Vorsitzenden, Polizei-Secretär Sagawe, mit dem Ausdrucke bester Glückwünsche für die Gemeinde und ihre Mitglieder, eröffnet, worauf derselbe folgende statistische Angaben zur Mittheilung brachte: Zur Gemeinde gehörten im Jahre 1873: 50 selbstständige Männer, 1 selbstständige Frau, 1 Ehefrau und 49 Kinder, zusammen 108 Seelen, im Jahre 1874: 81 selbstständige Männer, 8 selbstständige Frauen, 12 Ehefrauen und 83 Kinder, zusammen 184 Seelen und am Schlusse des Jahres 1875: 120 selbstständige Männer, 17 selbstständige Frauen, 23 Ehefrauen und 115 Kinder, zusammen 310 Seelen. Im vorigen Jahre betrug in der Gemeinde die Zahl der Getauften 19, die der Sterbefälle 7 und die Zahl der Eheschließungen 2. Mit demnächstigen Eintritt der Tagesordnung wurden folgende Gegenstände erledigt: 1) Wahl von drei Vorstandsmitgliedern nach Maßgabe von § 39 der Gemeinde- und Synodal-Ordnung. Die auszuwählenden, wieder wählbaren Mitglieder waren die Herren: Rädermeister Silber, Kreisaußschuß-Secretär Richter und Schuhmachermeister Hanel. Die beiden erstgenannten Herren wurden fast einstimmig wiedergewählt, und es nahmen dieselben die Wahl an. Für ein zu wählendes drittes Vorstandsmitglied an Stelle des Herrn Schuhmachermeister Hanel, welcher bereits vorher eine event. Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten definitiv abgelehnt

hatte, fiel in der nothwendig gewordenen engeren Wahl die Majorität der Stimmen auf Herrn Lutmachermeister Partig. Derselbe nahm ebenfalls die Wahl an. 2) Feststellung des Gemeinde-Haushaltungs-Stats pro 1876. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2146 Mark festgestellt und genehmigt. Die Ausgabe, deren Titel zunächst zur Berathung und Feststellung gelangten, weist folgende Beträge auf: Tit. 1. Gehälter: Dem Pfarrer 1800 M., dem Organisten 36 M., dem Glöckner 36 M., dem Bälgetreter 12 M. Tit. 2. Zu wohlthätigen Zwecken: Beitrag zum Stipendienfond 15 M., Beitrag an den Provinzialauschuss in Breslau zum Gehalt des Säkulargeistlichen Jaskowski 15 M. und zur Gründung einer Gemeinde-Bibliothek 15 M. Tit. 3. Verwaltungskosten: 27 M. Tit. 4. Zu gottesdienstlichen Zwecken: 70 M. Tit. 5. Insgemein: 120 M. Zur Deckung dieser Ausgaben stellt die Einnahme folgende Mittel bereit: Tit. 1. An Capitalsinsen 15 M. Tit. 2. Staatsdotacion zu gottesdienstlichen Zwecken 600 Mark. Tit. 3. Zuschuß der Gemeinde Gottesberg zum Gehalt des Pfarrers 600 Mark. Tit. 4. Freiwillige laufende Beiträge der Gemeinde-Mitglieder 675 Mark. Tit. 5. Collecten 120 Mark. und Tit. 6. Insgemein 136 Mark. 3) Beschlußfassung wegen Anstellung eines Pfarrers. Wie der Vorsitzende erwähnt, hat Herr Pfarrer Harnau wegen Krankheit sein hiesiges Seelsorgeramt niedergelegt und ist in Folge dessen sein Verhältnis zur hiesigen Gemeinde gelöst worden. Der Vorstand aber habe bereits die nöthigen Schritte gethan, daß schon in nächster Zeit wieder ein neuer Pfarrer hier eintreffen könne. Die Versammlung acceptirte das Vorgehen des Vorstandes und bestätigte dies durch die Vornahme der Wahl nach Vorschrift der Gemeinde- und Synodal-Ordnung, wobei der in Aussicht genommene neue Pfarrer einstimmig als solcher gewählt wurde. 4) Gründung einer Gemeinde-Bibliothek. Der Gegenstand hatte im Princip bereits bei Feststellung des Stats seine Erledigung gefunden. Als Bibliothekar wurde Herr Kreisgerichts-Canzlist Päsler gewählt. 5) Gründung einer Armen-Casse. Der Antrag des Vorstandes, eine solche Casse zu gründen und derselben alljährlich zwei Kirchen-Collecten, sowie die sonstigen freiwilligen Beiträge für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, wurde genehmigt. Die Wahl von zwei Gemeinde-Mitgliedern in die Armen-Cassen-Commission fiel auf die Herren: Rentier Lagler und Tapezier Geppert. 6) Mittheilungen, betreffend die Uebeweisung der Kirche ad St. Annam an die alt-katholische Gemeinschaft. Dieser Gegenstand wurde durch Einweisung auf die Mittheilung der bezüglichen Verfügungen in Nr. 7 des „Boten“ erledigt. — Schließlich nahm Herr Pfarrer Straußberg aus Breslau, welcher, nachdem er Vormittags in der Kirche „zum heil. Geiste“ den alt-katholischen Gottesdienst abgehalten hatte, der Gemeinde-Versammlung beiwohnte, das Wort und begrüßte in einem Rückblick auf die Verhandlungen zunächst die wieder- resp. neugewählten Mitglieder des Vorstandes, worauf er auf die Wichtigkeit der vollzogenen Pfarrerwahl hinwies, die für die ganze Zukunft der Gemeinde ein entscheidender Schritt sei. Der Fortschritt, den die Gemeinde im verfloffenen Jahre gemacht habe, gebe einen neuen Beweis, wie das Große und Gute zwar aus kleinem Anfange hervorgehe, aber, sobald es feste Wurzeln geschlagen, sich für die Dauer entfalte. Eine aufrichtige Veröhnung zwischen Rom und dem modernen Staate sei unmöglich; denn dort wolle man nicht Freiheit und Gleichberechtigung, sondern verlange die eigene Souveränität, — ein Königthum da, wo ein König bereits eingesetzt ist. Der Ultratholicismus aber wolle dem deutschen Volke den wahren katholischen Glauben bewahren und könne der Hoffnung sich hingeben, daß sein Sieg in eine nicht ferne Zukunft gerückt sei. Die Anwesenden bejubelten dem Redner ihren Dank, indem sie sich von ihren Plätzen erhoben.

\* (Wahl.) Der Lehrer Müller an der hiesigen Mittelschule ist zum Conrector der höheren Knabenschule in Schwiebus gewählt worden. Herr Müller ist nur kurze Zeit an unserer Mittelschule thätig gewesen, und verliert letztere mit ihm eine schätzenswerthe Kraft.

\* (Discont-herabsetzung.) Die Reichsbank hat den Wechsel-discont auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% ermäßigt.

— (Thauwetter.) Gestern Abend trat unter ziemlich starkem Regen Thauwetter ein, welches heut bei 2 Gr. R. Wärme seine Fortsetzung fand.

— (Stiftungsfest.) Gestern feierte der „Sängerbund“ der hiesigen Schützengilde sein einjähriges Bestehen durch eine Festlichkeit, welche im Schwedler'schen Restaurant „zum Reichsgarten“ im Straußig stattfand.

□ Schreiberhau, 15. Januar. (Gemeinderrechnung. — Chauffee.) In der letzten Gemeindevorordneten-Sigung erstattete der Nendant der Gemeindecasse, Herr Kaufmann Subrauer, Bericht über Einnahme und Ausgabe in der Gemeinde während des verfloffenen Jahres. Es wurden im Ganzen 20 Steuern erhoben, und zwar: 6 Gemeindef-, 10 Armen- und 4 Schuls-teuern. Diefelben ergaben 5319 Mark. Aus anderen Einnahmen: Mieten u. s. w. stoffen hinzu 1336 Mark 93 Pf. Die Gesamteinnahme betrug demnach 6655 Mark 93 Pf. Die Ausgabe enthält folgende Kosten:

Kreiscommunalbeiträge, Amtskosten u. s. w. 602 Mark 17 Pf., Gehälter und Schreibgebühren 1299 Mark 55 Pf., Militärangelegenheit 44 Mark 25 Pf., Wege- und Brückenbauten 445 Mark 86 Pf., Armenausgaben 1248 Mark 35 Pf., Schulangelegenheit 1846 Mark 71 Pf., verschiedene andere Ausgaben 212 Mark 7 Pf. Die Gesamtausgabe beträgt 5698 Mark 96 Pf. Es verbleibt demnach ein Cassenbestand von 956 Mark 97 Pf. Im Vergleich zu dem früheren Stande des hiesigen Gemeinberechnungswesens muß das mitgetheilte Ergebniß als ein unverkennbarer Fortschritt bezeichnet werden. — Wer gegenwärtig die durch unsern Ort führende Chaussee passiert — sei es zu Fuß oder zu Schlitten — kann von großem Glück sagen, wenn er ohne Unfall weglommt. Seit einiger Zeit befindet sich an der einen Seite der Chaussee eine große Anzahl Vertiefungen, von denen jede so groß ist, daß ein Schlitten mit seinem Inbhalte bequem darin Platz finden kann. Diese Fallgruben sind dadurch entstanden, daß die Lagerplätze für die zum Straßenbau bestimmten Steine schneefrei gemacht worden sind. Welche Gefahren für die sich bezeugenden schwerbeladenen Fuhrwerke — ganz besonders des Abends — hieraus erwachsen, braucht nur angedeutet zu werden.

## Vom Altar in den Krieg.

Eine Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

### M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

„Auch als solcher, mein Herr, kann ich Ihnen die Wahrheit nicht vorenthalten und muß Ihnen die Art und Weise der Maßnahmen, die uns unsere patriotische Pflicht gebot, mittheilen. Sie liefern Tag und Nacht in angestrengtester Arbeit Gußstahl, Bomben und Kanontugeln jeden Kalibers für die feindlichen Arsenale. Sie beziehen eines der wesentlichsten Herstellungsmaterials, die Kohlen vom preussischen Gebiet dazu. Wir fragten deshalb telegraphisch beim Oberbergamt an, ob dies nicht gewissermaßen Kriegscontrebände sei? denn Ihnen wird wie aller Welt bekannt sein, daß wir bereits im Kriege mit Frankreich leben. Das Bergamt antwortete: Ja! und schickte seine Verfügung. Hier ist auch schon die königliche Ordre vom 16. d. M., wonach aller auswärtige Handel mit Schiffen, Munition, Blei, Eisen, Kohlen, Kocks als zur Kriegscontrebände gehörig, unterjagt ist.“ Er wies die Verfügung vor und schloß zu dem Baron gewandt. „Es wird Ihnen also, Herr von Hellengau, hiermit die Lieferung von Kohlen verboten.“

„Das Kohlenwerk gehört mir, aber nicht Herrn von Hellengau!“ fuhr Theuring auf.

„Der Grund und Boden gehört dem Herrn Baron, so hat das Oberbergamt ausdrücklich bekundet.“

„Kohlen sind keine Contrebände, das ist lächerlich,“ höhnte der Fabrikherr.

„Sie haben den Befehl gehört, Herr Theuring,“ fiel der Baron ein, ich werde ihm als preussischer Staatsbürger bis auf Weiteres folgen müssen.

„Haha, ich denke nicht daran!“ murmelte Theuring vor sich hin, denn die Unterbrechung der Kohlenförderung war für ihn mit dem Stillstand seiner Hämmer und Fabriken gleichbedeutend; er hatte drüben nicht sonderlichen Vorrath.

„Die Grenzjäger sind instruirt, Herr Baron und werden Ihren Befehlen Folge leisten!“ schloß der Steuerbeamte und empfahl sich.

„Das geht ja verteuert rasch und eifrig, doch wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird!“ grollte der Fabrikherr und wandte sich zu dem Baron: „Mein Lieber, ich muß wenigstens noch 48 Stunden bei Tag und bei Nacht fördern lassen.“

„Aber Sie haben den Befehl gehört!“ entgegnete dieser und trat zurück.

„Aa, Befehl! . . . mit der Contrebände, das ist Unsinn, ist ganz künstliche Auslegung. Ich hoffe, Sie werden sich darum nicht kümmern!“ schloß er lauernd.

Der Baron ward sichtlich verlegen bei dieser Zumuthung.

„Aber die Grenzbeamten, Herr Theuring!“

„Nun, dann sind unsere Douaniers von drüben auch noch da; sie sind mit Gassepots bewaffnet. Wir werden ja sehen, denn ich muß Kohlen beziehen, so lang es geht. Hoffentlich wird's nicht zehn Tage dauern, dann soll's anders sein!“ schloß er triumphirend.

„Das ist Krieg!“ rief der Baron erschreckt, „und ich muß meine Pflicht thun.“

„Und wie es scheint, werden wir ihn Beide eröffnen. — Sie mit den preussischen Grenzjägern, ich mit den kaiserlichen Douaniers! Haha! — wir friedliche Nachbarn!“ lachte der Fabrikherr sardonisch.

Bemegt, wie dieser demwürdige Sonntag des 17. Juli überall im ganzen deutschen Lande, so war's auch hier. Gütig, mit triefendem Schweiß auf der Stirne, trat jetzt der Kreisbote in den Saal.

Seine Ledertasche an der Seite war gefüllt, unterm Arm trug er ganze Packen von Papieren. Da er durch das Dorf gekommen war, so hatte man ihn gesehen, und was er Verbängnisvolles brachte, ging wie ein Lauffeuer durch den Ort und Mehrere von denen, die damit wußten, was ihnen bevorstand, kamen ihm nachgegangen. Wichardt und Weinhold folgten ihm auf dem Fuße in den Saal, laut ihrer Bewunderung Ausdruck gebend. Auch der Baron brach in lebhaftes Erstaunen aus, denn diese Schnelligkeit, mit der die Mobilmachung diesmal eintrat, sah wie ein Wert des Wunders aus.

Der Bote wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Ich grüße Euch, Ihr Herren,“ begann er, „ich bringe die Grüße des Vaterlandes.“

„Wir empfangen den Gruß, es ruft in diesem Augenblicke Hunderttausende seiner Kinder!“ entgegnete Ernst.

Der Kreisbote hatte indessen die Emmerdinger ausgesondert, es waren einige dreißig. „Das sind die von Ihrem Gerichtsbezirk, ich kann sie nicht einzeln austheilen, denn mein Weg ist weit und ich habe noch über 400, der Tag vergeht und die Nacht ist kurz.“

„Geben Sie her, es soll sicher besorgt werden. Hier, Wichardt und Weinhold, sondert die Grubenarbeiter von den andern, Ihr kennt die Leute; dann besorgt Weinhold jene und Ihr, Wichardt, die Emmerdinger. Ihr aber,“ wandte er sich zum Boten, „laßt Euch einen Trunk drunten in der Küche geben, das stärkt Euch auf dem Wege.“

„Vielen Dank,“ erwiderte Jener und nahm seine Papiere wieder unter den Arm, „das will ich ein ander Mal thun, wenn ich mehr Zeit habe, jetzt muß ich weiter!“

Und dahin ging er, — Einer jener Tausende, die an diesem Nachmittag, Abend und durch die Nacht im ganzen preussischen Staat die einsamen Landwege durchspülten, um in jedes Dorf und in den einsamsten Hof den Ruf zum Kampf zu bringen! . . .

Ernst sah die Ordres in seiner Hand sichtlich durch, bald traf er auf seine eigene.

Er erbrach sie und las: „Wehrmann Lieutenant von Hellengau. Morgen früh 7 Uhr beim Landwehrcommando in Saarbrücken! — So ist's geschehen.“ Dann gab er die andern an Wichardt und sank auf einen Stuhl, sich die Hand stützend, während Theuring von der Ottomane im Hintergrunde her, seine Cigarre rauchend, schweigend und betrachtend dem Allen zusah.

Die Weiden sonderten indessen die Adressen der Ordres.

„Siebzehn habe ich von unsern Grubenleuten,“ sagte Weinhold. „Ich zwei und zwanzig aus dem Dorfe und weiß Gott, da ist auch die meine!“ rief Wichardt.

„Wollte Gott, ich hätte eine darunter!“ seufzte Weinhold; er war etwas klein, sonst aber stark und normal, allein wie das so kommt, irgend einer Kleinigkeit oder eines Zufalls wegen war er vom Dienst befreit geblieben. Da zog er eine Ordre hervor und las die Adresse: „Sieh' da! an den Grubenarbeiter Ludwig Beckmann! ach Gott, der kann auch nicht mit, er ist todt, liegt seit 14 Tagen im Grabe und unser König hat einen Mann weniger, wo er sie so nöthig braucht gegen diese Schelmfranzosen.“ Mit einem Male blühte sein Auge und seine schlauen Lippen lächelten, ein sonderbarer Gedanke fuhr ihm durch den Kopf. „Der Henker auch! das war' Etwas!“ murmelte er und steckte dabei die Ordre in seine Tasche.

Während Wichardt hinaus ging und an die draußen auf dem Hofe Harrenden die Ordres vertheilte, legte Theuring die Hand auf Weinholds Schulter und hielt ihn jurid. Draußen brachen schon laute Hurrah's aus, denn es war gerade bei dieser Mobilmachung seltsam genug. Wie sehr auch zuerst die Nachricht des Krieges, die so urplötzlich eintrat, mit Schreden an jedes Gemüth herantrat, sobald von den Eingezogenen sich erst zehn oder mehrere zusammenfanden, flog der Muth und machte einer freudigen Begeisterung Platz, die immer weiter wachsend, zuletzt zu diesen außerordentlichen Erfolgen der Tapferkeit führte.

„Nun, Steiger Weinhold“, sagte Theuring, „Ihr seid also nicht eingezogen?“

„Ich leider nein, ich bin ledig und könnt' eher, als so mancher Familienvater, drum möcht' ich wohl unter den Train geh'n.“

„Seid kein Thor, ich werde Euch trotz des Krieges im Dienst behalten. Wieviel sind von meinen Leuten aus der Grube eingezogen?“

„Siebzehn Mann!“

„Bleiben immer noch einige dreißig in Arbeit. Ihr sollt weiter fördern, hört Ihr?“

„Ich höre, Herr Theuring, aber was war das mit dem Bergamt? Mir war's, als sollte nichts mehr geschehn! . . .“

„Es muß aber gefördert werden, so lang es geht!“ fiel der Fabrikherr energisch ein. „Ich werde Euch durch Douaniers und französische Truppen beschützen lassen, die wenigen preussischen Grenzjäger sollen Euch nicht befehligen. Meine Arbeit in den Hütten drängt, warum habt Ihr mir keinen Vorrath beschafft!“

„Wir haben gethan, was wir konnten!“  
 „Das weiß ich, es fehlte an Leuten, darum müßt Ihr weiter arbeiten und wenn's scharf hergeht und der Krieg sich hierherzieht, dann bleibt Ihr drüben bei mir Weinhold, als mein Untergebener.“  
 Der Fabrikherr sprach mild und vertraulich, doch in dem gewohnten Befehlston, dem sonst der eigene Zauber des zwingenden Gesetzes innewohnte, — eine seltene Gabe, die er besaß; allein heut war's, als wenn auch in diese Zucht die Zerstörung des Krieges eingegriffen hätte.

„Herr Commerzienrath!“ begann Weinhold ädgernd und kraute sich verlegen in's Haar, „das wird doch nicht geben. Ich betrete von jetzt ab nicht wieder den französischen Boden und, ich fürchte, Keiner thut's, nicht Einer. Wenn wir auch nicht einberufen sind, so sind wir doch immer preußische Landesländer; es giebt noch einen Landsturm bei uns und der hat Hunderttausend solcher kernigen Männer, wie ich bin, — da kann jetzt keiner über die Grenze . . .“

„Ihr werdet mich zwingen, daß ich Euch entlasse,“ drohte finster der Fabrikherr und zog die dichten Augenbrauen tiefer.  
 „Ich würde so wie so darum bitten!“

„Weinhold!“  
 „Herr Commerzienrath!“

„Das hab' ich von Euch nicht erwartet, Ihr habt mir lange Zeit treu gedient und ich hielt viel auf Euch!“

„Und ich will Ihnen wieder dienen, wenn die Zeiten anders werden, allein das thut mir auch herzlich leid, daß der Herr Commerzienrath es so ganz mit den Schelmfranzosen hält, obwohl er eigentlich ein geborner Preuze aus Emmerdingen ist.“

Weinhold sprach sanft, er wollte seinem Herrn nichts vorwerfen, allein eine herbe Wahrheit lag immer darin, die den solzen Mann schwer verletzen mußte.

„Das versteht Ihr nicht,“ rief er finster, „Ihr seid besangen, das macht Euch ungehorsam und widerwillig. Ihr seid hiermit entlassen“, schloß er kalt.

Weinhold vernahm dies Wort, wich ordentlich froh zurück, als ob er von einer Fessel befreit worden wäre und stürzte mit seinen Ordres zur Thür hinaus.

„Ein eigenwilliges Volk das —“, murmelte ihm Theuring nach, „aber ich fürchte selbst, aus der Weiterarbeit wird nichts. Nun, so will ich's bei den französischen Befehlshabern erwirken, daß dieser District recht bald occupirt wird, dann bin ich wieder Herr über diese Kohlengruben. Jetzt muß ich noch mit Dem reden, der mein Schwiegerohn zu werden wünscht . . .“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

Breslau		19. Jan.	18. Jan.	Breslau.		19. Jan.	18. Jan.
Weizen per loco.	188	188	31 7/8 Schlef. Pfandbr.	85,10	85		
Roggen p. Jan.	143	143	40/0	(fehlt.)	96,50		
April/Mai.	148,50	149,50	40/0 Pos. Wech. Pfandbr.	94	93,50		
Kafer p. Jan./Febr.	163	163	Oesterr. Banknoten	176	176		
Rübbel p. Jan.	64	64	Freib. Eisen-Act.	80,50	80,75		
April/Mai.	64	63,50	Oberschl. Eisen-Act.	139,50	139		
Spiritus loco	41,30	41,30	Oesterr. Cred.-Act.	337	335		
p. Jan.	42	42	Lombarden	198	196,50		
April/Mai.	44,50	(fehlt.)	Schlef. Bankverein	84	83,50		
			Bresl. Discouto-Bank	65,75	66		
			Raurahütte	63,25	63,50		
Berlin.		19. Jan.	18. Jan.	Berlin		19. Jan.	18. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oesterr. Credit-Act.	338	336,50		
April/Mai.	195,50	198	Oesterr. Staatsbahn	512	512		
Roggen p. Jan.	153,50	155	Lombarden	198	198,50		
April/Mai.	150	151	Raurahütte	63,50	63		
Rübbel p. Jan.	64,40	64,20					
April/Mai.	65,20	64,50					
Spiritus p. Jan.	44,10	44,30					
April/Mai.	46,40	46,60					
Kafer p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)					
Stettin.		19. Jan.	18. Jan.	Wien.		19. Jan.	18. Jan.
Weizen p. Jan.	197	197,50	Oesterr. Rente	68,95	69		
April/Mai.	201,50	201	Credit-Act.	192	192		
Roggen p. Jan.	142	142	Lomb. Eisenb.	114,50	114,20		
April/Mai.	145	146	Kassenscheine	157,05	157,05		
Rübbel p. Jan.	(fehlt.)	63,75	Napoleon's'or.	9,225	9,225		
April/Mai.	64,50	63,75					
Spiritus p. Jan.	43,50	43,80					
April/Mai.	45,90	46					

Bank-Discount 5 0/0. — Lombard-Zinssatz 6 0/0

[722] Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elisabeth**, geb. **Scholz**, von einem kräftigen Jungen befreie ich mich hierdurch anzuzeigen.  
 Hermsdorf u. K., 19. Januar 1876.  
**Carl Schulze.**

Heut verschied nach langen schweren Leiden Frau [721]

**Agnes Kirstein**, geb. **Scholz**.  
 Dies ihren vielen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht.  
 Hirschberg, den 19. Januar 1876.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am 17. d. M. entschlief sanft die Frau **Friederike Kahl**, geb. **Friebe**, zu Buchwald an Leberverhärtung im Alter von 56 Jahren.  
 [889] Die Hinterbliebenen Die Beerdigung findet künftigen Freitag, Nachmittag 1 1/2 Uhr, statt

**D a n k .**  
 [254] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner guten Frau sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.  
**Julius Höhne.**

**Ämtliche Anzeigen.**  
 Der von der 1. Wahlabtheilung gewählte bisherige Stadtverordnete Herr Kaufmann **H. Du Bois**, dessen Wahlperiode vom 1. Januar 1874 bis 1. Januar 1880 dauerte, ist aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen und hierdurch die Neuwahl eines Stadtverordneten an seiner Stelle nothwendig geworden. [714]  
 Zur Vornahme dieser Neuwahl wird ein Termin auf **Montag, den 7. Februar c., Vormittags 11-12 Uhr**, in dem Commissions-Sitzungszimmer Nr. IX. im Rathhause (2 Treppen) anberaumt und die Wähler der ersten Abtheilung werden hierzu eingeladen.  
 Hirschberg, den 18. Januar 1876.  
**Der Magistrat.**

**Holz-Auction.**  
 Freitag, den 28. Januar c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in Hermsdorf u. K. im Gasthause „zum weißen Löwen“ aus dem Forstrevier Hermsdorf **1166 1/2 Rmtr. weiches Scheitholz** und **34,55 Hundert weich. Reisig**, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. [712]  
 Hirschberg, den 17. Januar 1876.  
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.**

**Auction.**  
 Freitag, den 21. Januar c., Nachmittags von 2 Uhr ab, findet im Gasthose „zum schwarzen Kopf“ hieselbst der werthliebende Verkauf von Pfand- und Nachlassfachen statt, als: Sophas, Commoden, Schreib-Bureau, 1 Regulator, Tischen, mehreren Gebirgen Brannwein, männlichen Kleidungsstücken, darunter ein Paar alte Pelze u. A. m., wozu wir Kauflustige einladen. [615]  
 Warmbrunn, den 15. Januar 1876.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
 Gays.

**Aufträge**  
 für  
 Werke, Brochuren, Preiscourants, Facturen, Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Circulare, Avise, Tabellen, Formulare, Adress-, Visiten-, Speisen-, Wein- und Einladungskarten, Placate etc. etc.  
 nimmt unter Versicherung promptester Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen entgegen  
**die Buchdruckerei**  
 der Actien-Gesellschaft  
 „Bote a. d. Riesengebirge“  
 Hirschberg i. Schl.

**Schweinefleisch**  
 wird auf **Trichinen** untersucht von **A. Edom**, [589] geprüfter Fleischbeschauer, Langstr. 12.  
 [696] Am 3. Januar c. scheidsamlich verglichen leistet ich hiermit meinerseits dem Bauern Herrn **Geubau** und seiner Tochter **Anna** öffentliche Abbitte für die am 2. Weihnachtsfesttage im Gerichtsrevier zu Scholzenhause angehängene Beleidigung und zahle 15 Mark in die hiesige Deutscherkassette. Harttha, im Januar 1876.  
**Friedrich Güssner.**

[255] Ich habe den hiesigen Ackerbesitzer **Ernst Hornig** mit Nebenarten schwer beleidigt, leistet demselben, nachdem wir uns scheidsamlich verglichen und ich 9 Mark zur Armentasse zahlte, hiermit Abbitte und trage die Kosten.  
 Grunow, den 17. Januar 1876.  
**August Krebs.**

# Großer Ausverkauf!

Am 1. April c. beabsichtigen wir unserem Seiden- und Modewaaren-Geschäft noch einige andere Artikel beizulegen, von welchen Kenntniß zu geben uns später erlauben werden. Zu diesem Behufe bedürfen wir die Lagerräume unserer 1. Etage, woselbst das Confections-Lager sich jetzt befindet und eröffnen deshalb am heutigen Tage einen

[704]

## gänzlichen Ausverkauf

von Damenmänteln, Jaquets, Jacken, Talmas, Regenmänteln 2c.

sür Winter und Sommer, ältere wie neueste Modelle,

bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Wie bekannt, führten wir stets nur Confections-Artikel von bestem Material und sauber gearbeitet; es bietet sich somit Gelegenheit, für einen bedeutend geringeren Preis gute und reelle Waaren zu beschaffen.

### Wiederverkäufern

gewähren bei Abnahme eines größeren Postens noch besondere Vortheile.

Wir empfehlen diesen wirklichen Ausverkauf geneigtester Beachtung.

Hirschberg i. Schl.,  
Langstraße 1.

Gebr. Friedensohn.

Eine in der Dreysziger-Anstalt gebildete Lehrerin, welche schon in mehreren adl. Häusern mit Erfolg gewirkt, und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, ist bereit, jungen Mädchen in Warmbrunn und nächster Umgebung Unterricht in Schulwissenschaften, Clavierpiel, Gesang 2c. zu erteilen. [692]  
Auskunft beim Amtsecretär Köhler daselbst.

### Inserate

besördert in sämtliche Zeitungen ohne Ausnahme prompt und reell der Bürgermeister a. D. Vogt in Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 34. General-Agent der Annoncen-Expedition Grüter in Breslau. [165]

[150] Junge Mädchen, die in Jauer die Schulen besuchen, oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung hier aufhalten sollen, finden zu jeder Zeit gegen mäßige Pension gute und liebevolle Aufnahme bei Frau A. Guhn, Striegauer Vorstadt.

[647] Neue elegante Masken-Anzüge für Herren und Damen sind zu verleihen bei S. Welnert in Lauban, Weberstraße.

v. Stieglitz & Sass,  
Berlin W., Jägerstraße 161,  
besorgen alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. [560]

[618] Den werthen Kunden meines verstorbenen Mannes, des Leberhändlers Carl Forkel, hierdurch zur Nachricht, daß ich das Leber- und Maschinen-Riemen-Geschäft desselben in unveränderter Weise fortführe.  
Hirschberg i. Schl.  
Pauline Forkel,  
geb. Schmidt.

[106] Ein Küfer, der mit der Bereitung von Fagon-Weinen vollständig vertraut ist und die Waaren dafür genau kennt, sucht zur Begründung einer Weinhandlung einen Socius mit Capital, Reinertrag mindestens 50%. Offerten sub A. 100 in der Exped. des Bot. erbeten.

[242] Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Frau, welche sich am 11. d. M. zum wiederholten Male heimlich, unter Mitnahme verschiedener Sachen, von mir entfernt hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts für dieselbe bezahle.

Wilhelm Gebauer  
in Kaiserswalbau.

[687] Die Verbands-Versicherung, welche der deutsche Gerber-Verein mit der North Britisch and Mercantile abgeschlossen und welche allen Leberarbeitern, wenn solche auch nicht Mitglieder des Vereins sind, den Beitritt offen gehalten, bietet so wesentliche Vortheile, daß ich es für meine Pflicht halte, von Neuem auf das Bestehen des Verbandes hinzuweisen.  
Die Beitritts-Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.  
Hirschberg, im Januar 1876.  
Der Haupt-Agent des North Britisch Otto Krause.

### Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautauschlägen vielfach bewährte, bei Salzluf an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindauschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden [690]

C. A. Gabler,  
Apotheker in Kenstein bei Würzburg.

### Eine Hebamme,

mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Aufstellung für Seitendorf und Altenberg bei Ketschdorf.  
Zu melden beim Gemeindevorsteher Menzel in Seitendorf. [702]

Internationales

J. Brandt & G. W. v. Navroeki  
Civil-Ingenieure

atent- und technisches Bureau,

Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern, constructive Ausführung von Ideen resp. noch unreifen Erfindungen.

Registrierung

von Fabrikmarken in allen Ländern. Interessenten zur Nachricht, dass

Schutzmarken für England bis zum Juli 1876 registriert sein müssen. Prospeete gratis u. franco. J. Brandt & G. W. v. Navroeki, Berlin, S.-W. Kochstr. 2.

[695] Laut schiedsamlichen Vergleich vom 16. Januar nehme ich die von dem Herrn Julius Knobloch angebotene öffentliche Beileidigung zurück und beste hiermit Abblitte.  
Neundorf gräflich, im Januar 1876.  
Traugott Ellscheid.

Nebst Beilage.



## Kalender

des

**Boten a. d. Riesengebirge**  
für das Schaltjahr 1876

sind noch vorrätig in der Expedition  
des „Boten“ und in den bekannten  
Commanditen.

Gebräuchte Blumentöpfe,  
in allen Größen, werden gekauft.  
[667] **Villa Cassel.**

**Russischer Spiritus,**  
Gegen Gicht, Rheumatismus,  
Gliederschmerzen, Lähmungen,  
Reissen u. Flüsse aller Art, Kreuz-  
schmerzen, Steifheit, Hämorrhoi-  
den, Krampf, Kopfweh, ein  
schmerzstillendes, nervenstärken-  
des, sicher wirkendes Hausmittel,  
nur ächt zu haben [5282]  
in Hirschberg bei **Paul Spehr,**  
Langstrasse und **M. Guder,**  
Gerichtsstrasse.

## Wein

**Roggen-Zuttermehl,**

sowie

**frische Leinluchsen**

empfehlst [698]  
**Tr. Merthin** in Liebenhof.

## Mahagoni-Möbel,

wenn auch gebrauchte, jedoch noch gute,  
zur Einrichtung eines Zimmers, werden  
zu kaufen gesucht. [246]

Offerten in der Expedition d. Boten  
unter der Schiffe **C. S.** niederzulegen.

## Für Kirchenvorstände

empfehlst sich unter Garantie zu sauberer  
Anfertigung der (laut Vorchrift des Re-  
gierungs-Amtsblattes Nr. 52 v. J.) vor-  
schriftsmäßigen **Kirchensiegel** zum  
Siegelack, à 4—5 Mark, **Kirchen-**  
**stempel** zum Farbendruck, à 5—8 Mark,  
**Stempel-Apparate** mit Zubehör,  
à 2—4 Mark. [717]

Hirschberg, den 19. Januar 1876.

**C. Przbilla,**

Amts-Siegel- u. Stempel-Drucker.

**Guter, trockener Dorf**

ist zu verkaufen bei [234]  
**Hermisdorf u. R. Budeck.**

## Niederlage

**Hermisdorfer u. Weiß-**  
**steiner Stückkohle,** sowie  
**Hermisdorfer und Neu-**  
**läufiger Schmiedekohle**  
in Falkenhain bei Heren [711]  
Schmiedemeister **Brendel.**

Verkaufstage Dienstag u. Freitag  
von früh ab. **A. Knörrich.**

## Nippentobak

ist in der beliebtesten Sorte, sowie **Schmalz**  
wieder vorrätig bei [25]

**Alb. Flaschke,** Bahnhofstr.

## Photographisches Atelier

von

[716]

**G. A. Ritschel,** Firma: **O. v. Bosch & Comp.,**  
**Sof-Photograph.**

Durch ein von mir erfundenes Arbeits-Ver-  
fahren bin ich in den Stand gesetzt, neben den  
von mir bis jetzt gelieferten Photographieen auch  
**billigere Portraits** herzustellen und zwar  
beträgt der Preis für berartige Visit-Portraits  
für 12 Stück 6 Mark = 2 Thlr.,  
= 6 = 3 = 1 =  
= 3 = 2 = 20 Sgr.

Vielfach

## Pepsinwein

präparirt.

(Verdauungsflüssigkeit).

**Fabrik: J. Paul Liebe,**  
Dresden.

Dieser angenehm schmeckende Wein ersetzt, nach der Mäßigkeit genom-  
men, die mangelnde Verdauungsflüssigkeit und ist daher Denjenigen, welche  
an **schwachen Magen** leiden, ein vorzügliches Laxsal. Flaschen zu  
1 Mark 50 Pf. Lager in Hirschberg, in Löwenberg und **Greif-**  
**senberg** in den Apotheken, in Landeshut bei **August**  
**Werner.** [14342]

Für **Lederhändler u. Schuhmacher**  
empfehle ich mein großes

## Lager Schuh- und Stiefel-Leisten

in allen Formen, wie auch **Roll-, Lege- u. Kreuz-**  
**faltenbretter, Stiefel- und Walfbretter** in  
allen Größen und werden Aufträge genau nach Maß  
in kürzester Zeit ausgeführt. [159]

## Herrmann Frankenstein,

Lederhandlung, Landeshut i. Schl.

## Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend, mit Cypressen, Mandoline, Trommel,  
Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen ic.

## Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizer-  
häuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten,  
Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tabaks- und Bündholz-Dosen,  
Arbeitsutische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ic.,  
alles mit Musik. Steis das Neueste empfiehlt [14309]

**I. H. Heller, Bern.** Illustrierte Preiscou-  
rante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

[646] Ein Pferd, höchstens 9 Jah-  
alt, und 2 junge **Schnittschafen** stehen  
zum Verkauf beim Gutspächter **Wil-**  
**helm Langner** zu **Stein-**  
**kunzenberg** bei Bahnhof-Merzdorf.  
[697] Gesund. **Birnbaum-Stamm-**  
**holz,** a. Rbf. 80 bis 120 Rpf. franco  
**Langenöls,** kauft jedes Quantum  
Langenöls, Stat. d. Schl. Gebirgsbahn  
**R. Ruscheweyh.**

[423] Ein feines, englisches

## Windspiel,

echter Race und mittlerer Größe (männ-  
lich), verkauft **Gustav Busse.**  
Lebt-Kaufung.

[693] Ein gut erhaltenes, tafelförmiges  
**Flügel-Instrument**  
ist für den Preis von 45 Thln. bald  
zu verkaufen. Näheres im Hause des  
Hrn. **Wöckner Linke** in Petersdorf.

## Geschäftsverkehr.

[665] Für eine gute aber noch nicht  
fällige Forderung wird ein Käufer ge-  
sucht. Näheres bei mir.  
Hirschberg, den 17. Januar 1876.  
**Wentzel,** Rechtsanwalt.

Von einem pünktlichen Zinsenzahler  
werden auf ein Hausgrundstück zur ersten  
Stelle **3—4000 Thlr.**

bald gesucht. [191]  
Gefällige Auskunft wird ertheilt in  
Hirschberg, Salzgasse 7 im Laden.

[697] **5000 Thaler** werden zur  
ersten Stelle auf einen mastigebauten  
Wasthof mit Tanzsaal und 20 Morgen  
Acker und Wiese von einem pünktlichen  
Zinsenzahler gesucht. Nähere Auskunft  
ertheilt die Exped. des „Boten“.

[248] Hypothekenpost. von 1000, 2000,  
3000 und 3500 Thlr. sind wegen Wohn-  
ortveränderung des jetzigen Gläubigers  
zu cediren. Rabatt nach Vereinbarung.  
Offerten erbeten unter **P. 90** in der  
Exped. des „Boten“.

Von einem pünktlichen Zinsenzahler  
wird innerhalb  $\frac{2}{3}$  der Feuerversicherung  
ein Capital von **500—1000 Thaler**  
gesucht and 6% Zinsen pro anno  
bewilligt. [719]

Nähere Auskunft ertheilt Selbstbar-  
leibern **Th. Thamm**  
in Hirschberg, Hirschgraben Nr. 3.

**Mein** in Hirschberg i. Schl.  
in der Schildauerstraße gelegenes  
in welchem seit 15 Jahren

**Haus,** die Wurstfabrikation mit  
dem besten Erfolge betrieben worden ist,  
bin ich Willens unter günstigen Bedin-  
gungen aus **zu verkaufen.**  
freier Hand

Der günstigen Lage wegen eignet sich  
dasselbe auch zu jedem anderen Geschäft  
und erfahren ernstliche Käufer Näheres  
bei mir selbst. [510]

Ueberrahme kann sofort erfolgen.

**W. Belkner,**  
Butterlaube 33.

Wegen Verzuges ist in Kloster Lieben-  
thal eine vorzüglich gebaute, zu jedem  
Geschäft sich eignende [718]

## Befügung

nebst schönem großen Obst- und Gemüse-  
garten unter höchst günstigen Bedingungen  
zu verkauf. oder zu vertauschen. Näh. durc

**Th. Thamm**  
in Hirschberg, Hirschgraben Nr. 3

### Grundstück u. Geschäfts-Verkauf.

Ein seit ca. 40 Jahren schwinghaft betriebenes Material- und Farbewaaren-Geschäft, Destillation u. Essig-Sprit-Fabrik mit guter Kundschaft, an der Eisenbahn in einem der größten Fabricorte der Ober-Lausitz gelegen, soll Familienverhältnisse halber mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 7500 Thlr., bei 3000 Thlr. Anzahlung, sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt **Moritz Stephan**, Zittau, „deutsche Krone“, 1. Etage.

### Mühlen-Verkauf.

[694] In einer Kreisstadt der Lausitz von über 10,000 Einwohnern ist eine Mahlmühle mit 3 französisch. und 1 Spitzgange, nebst Schneidemühle, sowie dazu gehörenden 15 Acker und Wiese zu verkaufen. Preis 25,000 Thlr. Anzahlung 6—7000 Thlr. Sehr gute und stets ausreichende Wasserkraft; in der Vorstadt, 10 Minut. vom Bahnhof gelegen. Specielle Anfragen werden unter Chiffre **H. V. U.**, poste restant. **Görlitz** beantwortet.

[241] Das Haus Nr. 20 zu **Gießhübel** mit 12 Schefel Acker und Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Eigenthümer **August Reuner** daselbst.

### Die Riesenbaude

mit Restauration und Inventarium, welche auf böhmischer Seite unter der Schneefuppe steht, bin ich Willens alsbald aus freier Hand zu verkaufen und erfahren das Nähere ernstliche Verkäufer vom Besitzer **Friedrich Sommer** in **Warmbrunn** im „weißen Adler“.

[236] Sonntag Abend ist von **Giersdorf** nach **Hirschberg** ein **Bisambagen** verl. word., der ehrl. Kinder wird gebet., denselben geg. gute Belohnung i. d. Exped. d. „Boten“ abzugeben.

[249] Eine **Bisambao** ist am Sonntag Abend von **Giersdorf** nach **Hirschberg** verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. „Boten“.

[708] Ein schwarzer Hund mit weißer Kehle ist zugefahren und kann gegen Erstattung der entstandenen Kosten abgeholt werden bei **Jaensch** in **Dreschburg** Nr. 12, bei Kupferberg.

[240] Ein Schwarz- und weißseidenes **Chawktuch** ist gefunden word. u. kann beim Nachw. **Stekel** abgeholt werden.

[700] Ein schwarzer Pudel ist zugefahren und ist binnen 8 Tagen abzuholen in **Nr. 20** zu Ober-Schmiedeberg.

[250] Ein zugekaufter großer schwarzer, noch junger **Hund**, ist gegen Erstattung sämmtlicher Kosten binnen 8 Tagen abzuholen in **Nr. 4** zu **Boberstein**.

### Vermietungen.

[245] In der früher **Schaufus'schen** Villa ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben etc. mit Gartenbenutzung, ganz oder getheilt zum 1. April zu vermieten. **Auengasse 8, 2 Tr.**

[691] Eine Wohnung in 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche u. Beigelaß, desgl. in 3. Etage, 5 Stuben, Küche nebst Zubehör, sowie eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche nebst Beigelaß, pr. Ostern zu vermieten **Schügenstraße Nr. 22.**

[244] Eine Wohnung, **Del-Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Entre, Mädchenstube, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung, ist zum 1. April zu vermieten. Näher. 2 Treppen in der früher **Schaufus'schen Villa.**

[709] **Bahnhofstr. 67** ist der 1. Stock p. 1. April resp. 1. Mai andern. zu verm., auch 1 möbl. Stube m. Cab. sofort zu beziehen.

Eine Stube mit **Alkove** vermietet **Büttner**, Forstengasse Nr. 5.

[251] Ein fein möblirtes Zimmer ist zu verm. und sof. zu beziehen **Schmiedebergerstr. 18**, eine Treppe.

Im ersten Stock ist eine **Stube** mit **Alkove**, Küche, gr. Kammer, Holzstall u. Keller zu verm. u. 1. April zu beziehen. **Langstraße Nr. 8.**

[708] Der erste Stock meiner **Villa**, Bergstraße, ist zum 1. April e zu verm. **v. Heinrichshofen.**

[247] In meiner Villa, **Günnersdorf** Nr. 31, ist noch eine elegante Wohnung mit 5 Zimmern im 1. Stock vom 1. April ab zu vermieten. **R. von Treskow.**

[251] Ein **Pianino** wird zu vermieten, event. auch zu kaufen gesucht. **Gef. Offerten nebst Preisangabe Exp. d. Boten A. B. 3.**

[439] In meinem neuen Hause, beim Landhause in **Warmbrunn** gelegen, mit großem Park umgeben, ist das Parterre und 1. Stock im Ganzen oder auch getheilt, von Ostern an zu vermieten. **Hirschberg**, im Januar 1876. **Ed. Friebe**, Zimmermeister.

**Arbeitsmarkt.**  
Ein junger **Koch** und **Conditor**, der im größten Hotel **Breslau** gelernt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Hotel oder bei einer feinen Herrschaft. **Gef. Offerten** werden unter **O. H. 21**, postlagernd **Peterswaldau** bei **Reichenbach** erbeten. [239] **Lausburgenstelle** ist besetzt. **J. Choyke.**

### Ein Ziegelmeister,

mit Ring- u. Rachel-Ofen vertraut, sucht Stellung. Näh. zu erfahren unter Chiffre **Z. O.** in der Expedition des „Boten“.

[235] **Sof. ein Mann als Cassen-Bureau-Diener**, ledig, gute Atteste solide, baare Caution von 600 Thalern an unsere Bankkass. zahlend. Nur solche melden sich in **Deutschland's Central-Bank-Directorium**, **Breslau, Blücherplatz 10, 1. Et.**

[257] 1 oder 2 **Gehilfen** sucht bald **Mattern**, Pantoffelmacher in **Lahn.**

[651] Zum 1. April wird ein in der Küche und Hausarbeit erfahrene, ordentliches und fleißiges **Mädchen** gesucht von **Frau Mathilde Wiggert** in **Greifensberg**, Ring Nr. 29.

[237] Gesucht sofort nach auswärtig eine **Köchin** mit guten Attesten; **Kellner, Diener Haushälter, Wirthschafterinnen, Schleuserinnen, Köchinnen u. Mädchen**, zu aller Arbeit, empfiehlt das **Taurk'sche** Vermietungs-Bureau, **Bahnhofstraße 32.**

[641] Eine zuverlässige **Kinderfrau** oder ein **älteres Mädchen** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres zu erfragen beim **Seifenfaber J. Scholz**, **Schildauerstraße.**

[715] Eine **Waschfrau** empfiehlt sich **Sechsstätte Nr. 31a.**

[707] Für mein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** suche bald oder 1. April e. einen **Lehrling**. **Hirschberg i. Schl.** **Albert Scholtz**, **Butterlaube 32.**

### Lehrlings-Gesuch.

[699] Ein junger Mann, versehen mit guten Schulkenntnissen, findet als **Lehrling** unter solchen Bedingungen pr. 1. April e. ein Unterkommen in dem **Colonial- und Materialwaaren-Geschäft** von **Robert Haase** in **Bunzlau.**

In meinem **Specerei-Waaren-, Bank- und Producten-Geschäft** findet ein [645]

### Lehrling

Ostern d. J. Stellung. **Löwenberg**, den 15. Januar 1876.

**Wilhelm Hanke.**

[710] Ein kräftiger Knabe, welcher das **Schlosserhandwerk** erlernen will, wird gesucht. Näheres ertheilen die Herren **Kumpelt & Meierhoff** zu **Hirschberg.**

[688] In meinem **Colonialwaaren- und Cigarrenfabrik-Geschäft**, in welchem Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung geboten, findet ein anständiger und mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe Stellung als

### Lehrling.

**Wilhelm Seiffert** in **Lauban.**

Einen Knaben von auswärtig nimmt Ostern in die Lehre **Sattlermeister [212] F. Winkler** i. **Hirschberg.**

[253] Ein **Böttcherlehrling** findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme beim **Böttchermst. G. Koppe** in **Hernsdorf u. K.**

### Bergnügungskalender.

Zum [680] **Wurstabendbrot** Donnerstag, den 20. d. M., labet freundlichst ein **F. Strauss**, „Deutscher Hof“.

**Schneider's Gasthof** in **Petersdorf**, Sonnabend, den 22. Jan., labet Unterzeichneter zum

**Schalmey-Concert** der **Baumgart'schen** Capelle ergebenst ein. [701] **Entre 30 Pf. — Anfang 7 Uhr.** Nach dem Concert **Bal paré.** **H. Schneider.**

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich den **Gasthof „zu den drei Kronen“** käuflich übernommen habe, und bitte das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. [243] **Schmiedeberg**, im Januar 1876. **Hochachtungsvoll Friedrich Raupach**, **Gasthofbesitzer.**

[606] Bei dem reizenden Wetter erlaube ich mir die hohen und höchsten Herrschaften auf die schöne **Hörnerschlittensfahrt** ergebenst aufmerksam zu machen und bitte um zahlreichen Besuch. **Grenzbaude**, den 15. Januar 1876. **Hochachtungsvoll Stefan Hübner.**

### Bereins-Anzeige.

**Hirschb. Gew.-Berein.** Montag, den 24. Jan., Abends 8 Uhr, [720] Vortrag des **Hrn. Lehrers Reimann Nürnberg u. f. Hans Sachs.** Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.